

Lohn der Freigebigkeit.

Unterm Baume stand der Knabe,
 Reichte nicht bis an den Ast,
 Bettelte um eine Gabe
 Von der Zweige reichen Last.

Und der Baum begann zu regen
 Seine Wipfel leis' im Wind,
 Schüttelt' einen Apfelregen
 Nieder dem erstaunten Kind.

Was es essen konnte, aß es,
 Alles essen konnt' es nicht.
 Aber schon so viel besaß es,
 Daß ihm noch viel mehr gebracht.

Einen Apfel wirft zum Spiele
 Es dem Geber in's Gesicht,
 Freut sich, daß er dort vom Stiele
 Einen reifen Bruder bricht.

Und so viel als niederfallen,
 Schleudert er hinauf und treibt
 Es so lange, bis von allen
 Früchten keine droben bleibt.